

lem Maasse zu ertragen hatten. Eingeschlossen in ihre engen, von ihren Ausdünstungen beständig angefüllten Wohnungen, entblößt von Allem, was zur Bequemlichkeit des Lebens, ja nicht einmal mit dem versehen, was zur Reinlichkeit erfordert wird, verfolgt von dem drückenden Gefühl ihrer gegenwärtigen, und der quälenden Vorsempfindung ihrer künftigen, vielleicht noch größern Armuth, nährten sie sich den ganzen Winter hindurch von nichts, als von Hülsenfrüchten und von Kartoffeln, welche letztere bei den Aermern nicht einmal immer von der guten Art, und von vielen früher eingeärndtet worden waren, als sie ihre volle Zeitigung erlangt hatten. Milch und Mehlspeisen waren etwas seltenes, und selbst das Mehl, woraus sie ihr Brod baken, vermischten sie mit Kartoffeln. Fleischspeisen aßen nur die Vermöglichern, die noch im Stande waren, auf den Winter ein Stück Vieh zu schlachten, und der Wein, den der Landmann doch wenigstens am Sonntage trinkt, und der ihnen in ihren damaligen Umständen doppelt nöthig gewesen wäre, mußten sie beinahe völlig missen, ja sie hatten nicht einmal Essig, um nur ihren Kartoffeln, die sie am liebsten in einer sauren Brühe aßen, eine etwas schmackhaftere Zubereitung zu geben; mit einem Worte: ihre Lebensart war den ganzen Winter hindurch so elend, daß man

nichts